

TEHERAN PRÄSENTIERTE EIGENEN KAMPFJET

„Kosar“. In Anwesenheit des iranischen Präsidenten Hassan Rohani präsentierte der Iran seinen ersten eigens produzierten Kampfjet. Am „Kosar“ sei jahrelang gebaut worden, bis jetzt hatten die Iraner alte US-Kampfjets und russische Flieger eingesetzt. Der Iran hat zuzetzt seinen Einfluss in der Region massiv ausgebaut, im eigenen Land kam es deswegen immer wieder zu Protesten aufgrund der wirtschaftlichen Lage im eigenen Land.

APA/AFP/IRANIANPRESIDENCY/HO



„Im Parlament ist immer Action“

Doris Dialer. Unerlässlich, aber in der zweiten Reihe – die Mitarbeiter der EU-Abgeordneten



AUS BRÜSEL
VON INGRID STEINER-GASHI

Jetzt ist sie wieder zu spüren, „diese aufgeladene Stimmung im Parlament. Das Brodeln wenige Monate vor den EU-Wahlen“, das Doris Dialer nur zu gut kennt. Zum dritten Mal erlebt die Bürochefin des Delegationsleiters der österreichischen Grünen im EU-Parlament nun einen EU-Wahlkampf mit und sie weiß: Ende Mai, wenn die Wahlen geschlagen sind, werden die Karten neu gemischt – und damit auch jene der 2000 sogenannten APAs – der akkreditierten parlamentarischen Assistenten. So wie Dialer sind sie die unerlässlichen Mitarbeiter, Experten und Vertrauten, ohne die die 751 europäischen Abgeordneten ihr Arbeitspensum nicht bewältigen könnten.

„Unser Leben funktioniert in Legislaturperioden“, erzählt die 47-jährige gebürtige Tirolerin. „Im Grunde hast du immer ein Ablaufdatum, das mit deinem Abgeordneten zusammenhängt.“ Geht der Parlamentarier, endet automatisch auch der Auftrag des Assistenten.

Dialers Abgeordneter ist Michel Reimon. Ob dem Grünen nächstes Jahr der Wiedereinzug ins EU-Parlament gelingt? „Ich gehe davon aus“, sagt Dialer, aber Garantien gibt es keine in der Politik. „Die Hälfte aller EU-Abgeordneten schafft keine zweite Amtsperiode“, weiß die promovierte Politologin.

Seit zwölf Jahren ist sie in Brüssel und Straßburg mit dabei. Sie kennt die Abläufe im europäischen Abgeordnetenhaus in- und auswendig, hat das erste Handbuch in deutscher Sprache über das EU-Parlament verfasst.

Mit ihrer ersten Abgeordneten, der Tirolerin Eva Lichtenberger, hat sich Dialer auf die europäische Verkehrs- und Tourismuspolitik kon-

zentriert. Im Drei-Frauen-Team von Michel Reimon, der im Ausschuss für Auswärtige Angelegenheiten, im Kultur-, Wirtschafts- und Währungsausschuss „sitzt“, ackert sie sich durchs EU-Wettbewerbsrecht und Fusionskontrolle wie etwa im Fall Bayer-Monsanto.

Täglich etwas Neues

Wer im EU-Parlament arbeitet, lernt nie aus. Immer neue Themen stehen an. Die Legislativvorschläge der Europäischen Kommission landen in den 20 parlamentarischen Ausschüssen und müssen vom Plenum abgesegnet werden. Nahezu immer fordern die Abgeordneten – nicht zuletzt dank der Expertise ihrer Mitarbeiter – Änderungen. Oder sie verlangen die Einrichtung eines Untersuchungsausschusses wie zu den „Panama Papers“.

„Im Parlament herrscht immer Action“, lacht Dialer, „und ich liebe Action.“ Man glaubt es der quirligen Tochter einer Gastwirtin aus Westendorf im Brixental sofort.



Doris Dialer (47), Bürochefin des EU-Abgeordneten Michel Reimon (Grüne). Die gebürtige Tirolerin unterrichtet auch an mehreren Unis

Als Studentin hat sie selbst jahrelang als Kellnerin gearbeitet – ehe sie sich für ein Studium der Politikwissenschaften entschied. Der Tiroler Dialekt blieb ihr erhalten. Fünf weitere Sprachen beherrscht die Parlamentsexpertin, aber darüber verliert sie keine großen Worte.

„Der europäische Parlamentarismus – dafür lebe ich. Davon bin ich als Mensch und Politologin überzeugt. Es wird mich auch in 50 Jahren noch begeistern“, ist sie sich sicher. Das Großartige sieht sie in der europäischen Viel-

falt. Entsprechend bunt und international ist ihr Freundeskreis; der Lebensgefährte ein Belgier.

Der Ansturm auf Posten der Parlamentsassistenten ist groß. Für Dialers Job trüdeln jede Woche drei bis vier Bewerbungen ein. Sorgen vor der Konkurrenz macht sie sich dennoch keine. Über ihre wissenschaftlichen Publikationen zum EU-Parlament und zum Lobbyismus hat sich die Politologin ein weiteres Standbein geschaffen.

Das ungekürzte Porträt lesen Sie unter kurier.at

ITALIEN

177 gerettete Bootsflüchtlinge saßen im Hafen auf Schiff fest

Sizilien. Nach Tagen auf See durfte das Rettungsschiff „Diciotti“ am Montag im italienischen Hafen Catania anlegen. Doch damit endete die Odyssee für die 177 Migranten an Bord zunächst nicht. Innenminister Matteo Salvini von der Lega will sie nicht an Land gehen lassen, solange es „keine Antworten von Europa“ (in Sachen Flüchtlingsaufteilung, Anm.) gebe“. Das UNO-Flüchtlingshilfswerk UNHCR fordert derweil Hilfe für die Geretteten und die Möglichkeit, Asyl zu beantragen: „Das ist ein fundamentales Recht, kein Verbrechen“, sagt Sprecherin Carlotta Sami: „Die Menschen an Bord sind misshandelt und gefoltert worden und sind Opfer von Menschenhandel.“

Malta wollte Schiff nicht

Die Migranten waren am Donnerstag von einem Boot in der Such- und Rettungszone Maltas gerettet und von dem Schiff der italienischen Küstenwache aufgenommen worden. 13 Gerettete, die dringend medizinische Versorgung brauchten, wurden auf die italienische Insel Lampedusa gebracht. Die restlichen sollten nach Malta transportiert werden. Der Staat verweigerte aber die Aufnahme.

Erst nach mehreren Tagen löste dann der italienische Verkehrsminister Danilo Toninelli von der Fünf-Sterne-Bewegung die Blockade der „Diciotti“. Unstimmigkeiten zwischen ihm und Salvini wies das Verkehrsministerium zurück. Letzteres sei für die Zuweisung eines Hafens zuständig, während „alles, was danach passiert“, in der Kompetenz des Innenministeriums liege.

Am Sonntag hatte Italien die EU-Kommission aufgefordert, andere Mitgliedsstaaten auszumachen, die die Geretteten aufnehmen. Vergangene Woche hatte Malta erst nach tagelanger Irrfahrt die „Aquarius“ mit 141 Flüchtlingen einlaufen lassen.

USA

Russische Hacker sollen Republikaner attackiert haben

Microsoft vereitelte Angriff. Die Attacke galt auch konservativen US-Denkfabriken; Moskau: „Welche Beweise?“

Der US-Softwarekonzern Microsoft hat einen offenbar mit der russischen Regierung in Zusammenhang stehenden Hackerangriff aufgedeckt und vereitelt. Microsoft habe die Kontrolle über sechs Internet-Domains übernommen, teilte das Unternehmen in der Nacht zu Dienstag mit. „Wir unternehmen neue Schritte gegen die sich ausbreitenden Bedrohungen für die Demokratie“, schrieb Microsoft-Präsident Brad Smith auf der Internetseite des Unternehmens.

Die Angreifer hätten unter anderem die Webangebote von zwei republikanischen US-Denkfabriken ins Visier genommen und seien

auf die Passwörter von Nutzern aus gewesen.

Im November steht in den USA die Wahl zum Repräsentantenhaus an. Nach der mutmaßlichen Einflussnahme bei der US-Wahl 2016 wachsen die Befürchtungen, dass es zu weiteren Einmischungen kommt. Konkret hatten die Angreifer Internetseiten entwickelt, die denen des US-Senats, des Internationalen Republikanischen Instituts sowie des Hudson Instituts ähnelten.

Die Institutionen setzen sich für „Demokratie und Cybersicherheit“ ein. Zu den Board-Mitgliedern des Internationalen Republikanischen Instituts gehört unter

anderen Senator John McCain, der die Russland-Politik von US-Präsident Donald Trump scharf kritisiert hat. Besucher wurden von dort zu falschen Adressen weiterge-

leitet und nach ihren Passwörtern und Nutzernamen gefragt.

Bisher gibt es keine Hinweise, dass die Hacker dabei erfolgreich waren.



Cyberangriffe gelten als Bedrohung für Wahlen und Infrastruktur

REUTERS / STEVE MARCUS

Ein Sprecher des russischen Präsidenten Wladimir Putin sagte, er wisse nicht, von welchen Hackern gesprochen werde: „Wir verstehen nicht, welche Beweise und Grundlagen sie für diese Art von Rückschlüssen haben.“ Microsoft zeigte sich besorgt, dass die Bedrohungen für eine wachsende Zahl von Nutzern zunehmen. In seinem Schreiben machte Smith darauf aufmerksam, dass Microsoft im April ein neues Programm zur „Verteidigung der Demokratie“ gestartet habe. Darin geht es unter anderem darum, Wahlkampagnen vor Hackern zu schützen und Wahlen zu schützen. – ARMIN ARBEITER